



Universitätsbibliothek Paderborn

Mons Calvariæ

Darinn die Geheimnüssen was sich auff de[m] Berg Caluariæ von der Zeit an/ als Christus von Pilato zum todt vervrtheilt vnd vom Ioseph vnd Nicodemo begraben ist worde[n], zugetrage[n], mit hoher eloquentz erkleret/ vil Propheceyen vnnnd Figuren erläutert/ vil authoritates, andæchtige ...

Deß Bergs Calvariae, Ander Theil - Darinn die Sieben letzte Wort/ welche der Sohn Gottes geredt hat am Stammen deß Creutzes/ Mit sambt vilen Figuren der H. Schrifft erkleret/ auch allerhandt andechtige comtemplationes vnd schöne exclamationes eingefürt werden

Guevara, Antonio de

Coellen, M.DC.XXXIV.

Erklerung einer Figur vom durst Dauids.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45916)

Der Authhor führet ein Figur vom David ein/ vnd erkläret sienach seinem vorhaben.

XV. Cap.

O *Si quis mihi daret potum aque de cisterna, quae est iuxta portam
Bethlehem, 2. Reg. 23.* Als der fromb König David im heissen
Sommer wider die Philistier zu Feldt lag/ vnd des Wassers grossen
mangel litte/ sprach er seuffhendt dise wort: Ach wer wil mir zutrinc-
cken holen des Wassers auß dem Brunn zu Bethlem/ der bey der
Porten stehet: Auff dises seuffßen vnd verlangen *Dauids* vnterstunden
sich drey starkē junge Helden ihre Waffē anzulegen vnd sich nach
Bethlem zuerfügen/ der gentslichen meynung vnd vorhabens/ ent-
weder das begerte Wasser von dannen zu holen/ oder aber drüber zu
lassen ihr Leben / inmassen sie auch alsbalde gefallen seind ins Leger
der Feinde/ vnd derselben dēmassen vil verwundt vnd vmbbracht/ das
sie mehr Bluts haben vergossen im hinauszug/ weder sie Wasser ha-
ben bracht in ihrer widerkunfft. Im Buchstaben diser Figur seynd
zwey ding zumercken/ dz nemblich *David* nit habe geschuffet noch ver-
langt nach köstlichem Wein/ sich vollzutrincken / sonder nur nach ei-
nem Krug wassers sich zuerquicken/ auß welchem Exempel wir abzu-
nehmen/ daß wir vnserē vsichtbare feinde vil besser können vberwin-
den mit guter Messigkeit / weder mit der grosser vberflüssigkeit. Un-
angesehen auch *David* noch so dürstig war / so hat er doch vom selbigen
Wasser keinen einigen tropffen wollen trincken/ dann er sagte/ daß ine
Gott solte verbieten ein solches Wasser zutrinken / welches mit so vil-
lem Blutvergiessen war worden erkauft. Auß diser Lehr soll ein jegli-
cher nehmen ein Lehr / daß er nichts mit sich heimbrage / welches er
erobert hat mit bösem Gewissen/ oder welches er gewonnen hat mit ei-
nes andern nachtheil/ dann wir sehen taglich/ das ein wenig frembdes
guts/ ein vrsach ist/ das man nit allein verleurt das eigne/ welches man
geerbt/ sonder auch das frembde / welches man erobert. Wir wollen
aber den Buchstaben fahren lassen/ vnd auff den Geist kommen: Klär-
lich scheint/ daß Christus ein Sohn ist *Dauids* / vnd das *David* ein
Vater

Vom
durst Da-
uids.

In mes-
sigkeit
wird der
feinde v-
berwun-
den.

Gezolen
gute fās-
sel nicht.

Vatter ist Christi / dann dem einen hat gedürstet im Felde / vnd dem andern auff dem Berg *Caluarie*, der ein streitend vnd der ander leydent / der ein belegert von den Feinden vnd der ander vmbgeben mit Schechern / der ein trinckend kalt wasser / vnd der ander erlösendt das Menschlich Geschlecht. Wie vil grösser gewest seye der Durst des Sohns Gottes / weder des König *Dauids*, ist daher abzunehmen / in deme *Dauid* seinen Durst entdeckte nur mit Worten / aber der Sohn Gottes mit den Worten vnd den Thätern / darauß wir zuschliessen / dz sein warer Durst nicht sey gewest zutrinken das Wasser auß den Esternen / sonder selig zu machen vnser sündige Seelen. O wie vil höher ist gewest der Durst Christi / weder der Durst *Dauids*? Dann *Dauid* hate mehrers nicht / als daß er seuffste nach dem Wasser / aber der Sohn Gottes seuffste nicht / sonder starb zuerlösen vnser Seelen / vnd *Dauid* lefhte seinen Durst zu nachtheil des frembden Bluts / aber der Sohn Gottes hat seinen Durst gelescht / vermittelst vergießung seines eignen Bluts. Keine solche gute freunde hatte Christus auff dem Berg *Caluarie*, wie *Dauid* in seinem Feldeleger / daß dem *Dauid* brachten seine Diener das Wasser sich darmit zuerquicklen / aber dem Sohn Gottes gaben seine Feinde die Gall vnd Essig zu kosten.

Super vulnera mea addiderunt dolorem, spricht der Prophet *Dauid* im Namen Christi / als wolte er sagen: Die größte Wähe vnd Angst die ich an *Jesus* empfinde / ist / daß die Hebreer mich nicht allein kreuzigen vnd martern / sonder auch daß die Sünder solchen Schmerzen an *Jesus* vermehren mit noch einem andern Schmerzen / welcher mich vil mehr peiniget vnd schmerzet weder alle andere. Die Schmerzen / welche Christus litte in seinem leide / haben im verursacht die wunden vnd die dörner / aber die Schmerzen darüber er sich an *Jesus* beklaget / werden ihm verursacht von vnsern Sünden. Daß er sich ober diese mehr / als ober die andere beklaget / dessen hat er gute fuz vnd vrsach / dann die Wunden / welche ihm gemacht haben die Nägel vnd die Dörner / marterten ihne nur einen einigen taglang / aber der Schmerzen / welchen ihm verursachen vnser Sünd / erzürnen ihnen alle ee. *Augustinus* spricht: Wo fern in vns keine Sünd weren / so weren an Christo keine Wunden / vnd daher kompts / daß wir sein Ingeweydt vil schwerlicher haben verwundet mit vnsern Sünden / weder die Hebreer gethan haben mit ihren Nägeln.

Wöchte aber einer sagen / das sich Christus durch den Propheten nit so sehr beklagt habe vber die wunden / als vber den schmerzen / welche sie ihm zugefügt haben vber alle seine Schmerzen / vnnnd deswegen ist ein notturfft / das wir noch ferzer anzeigen was dises für ein Schmerz gewesen / vnd wie weit sich derselb erstreckt. Zu erleuterung dessen ist zumercken / das vber alle Sünd / die wir begehen / wir vber das noch andere newe darneben begehen / welche wir wie ein gegenwicht legen auff ein jegliche Sünd / welche Sünd vnd gegenwicht ein vrsach ist / das bey vns vil grösser ist dz verbrechen / vnd das noch wenigere hoffnung bey vns ist der bekehrung. Was ist dise newe Sünd anders / als eben die Fremd / welche wir tragen vmb das wir haben gesündigt / vnd die begierd / welche wir haben noch mehr zuzündigen. Vnnnd damit man nicht vermeine / das ich disfalls vergeblich rede / so wollen wir

1. In hoffart. ein jeglichs beweisen. Wo fern der Hoffertig sich benügen ließ mit seiner Hoffart / gieng es etlicher massen hin / aber laider / er sagt / das er nicht hoffertig noch stolt sey / nach beschaffenheit seiner grossen verdiensten / vnd deswegen hat er ein groß verlangen / noch mehr zuzusetzen / noch mehr zuuermögen / vnnnd andere noch mehr zuubertreffen.
2. In zorn. Wo fern ein zorniger vngedultiger Mensch sich begnügen ließ mit seinem greinen / zanken / schnarchen vnd brummen / so gieng es etlicher massen hin / aber laider / er vermehret vnnnd oberheuffet die eine Sünd mit der andern / dann er hat einen grossen Durst vnd Verlangen seine Feinde zubeleidigen / ihnen zuzunehmen das Leben / ihnen zuzubemacklen die Ehr / vnd sie zu treiben vom Gut. Wo fern ein Geizhals sich besridigen ließ mit deme das er alles hat / was er bedarff / vnd das er so gar etwas vbrigs hat / solches wäre dannoch zuerleiden / aber laider / er oberheuffet die eine Sünd mit der andern in deme er Weins vnd Brots keinen mangel hat / vnd dannoch des Tags vnnnd Nachts tichet vnnnd trachtet wie er vil Gelds könne zusamenschinden vnd scharren. Wo fern ein vnkeuscher sich stillen ließ mit deme das er einmahl dasjenige hat erlangt / was sein natürliche neygung vnd sein Sinnlichkeit begere / wäre solches dannoch zu vergeben / aber laider / er hat einen so grossen Durst / vnd so grosses Verlangen zuge-niessen alles was er sihet / das / wanns nach seinem willen solte hinauszgehen / er gewißlich kein einige Jungfraw würde lassen vngeschwenget /

gert/noch kein verhehliche Frau vngeschmecht / noch kein Witfraw
 vnbetrogen. Wofern ein fauler sich ersettigen ließ mit deme/daz er im Winter nicht aufgehet in die Kälte/noch im Sommer in die Hitze/sonder das er ohne alle Mühe vnnnd Arbeit sein Brot genieße / vnd in seinem Beth ohne sorgen schliefte / wäre vns wenig dran gelegen ob er schon solches thete/ aber laider ein solcher faullenger hat einen so grossen durst wollüstiglich zu leben / vnd er ist dermassen verdrossen zu arbeiten/daz er nichts anders begeret/ als das alle seine Nachbarn arbeiteten/ nur damit er hette zuessen/vnd daz sie sich alle abwacheten/ nur damit er wol schliefte. Wofern ein Fresser vnd Sauffer sich befriedigen ließ / mit deme/dz er sich satt frist vnd seufft bis er alles wider umbdähet/ so wolten wir ihms dannoch etlicher massen lassen passiren vnd gut sein/ aber laider / er hat einen so grossen lust vnnnd durst täglich gut Schleckerbisste zu essen / vnd köstliche Wein zutrinken/ das/ wofern es ihm anderst möglich wäre / kein Fisch sein würde im Meer / welchen er nicht esse / noch auff Erden kein Speiß / die er nicht würde kosten / noch kein Wein / welchen er nicht würde versuchen / Ja / was mehr ist / er würde so gar das ganze Meer auffsauffen/ wofern man nur die Fläß vnnnd Ström/ welche darinn fließen/ auffhielte. Hiemie ist erklet/ was es für ein Schmerken seye/ darüber sich Christus beklagt/ da er sagt/ *super vulnera mea addiderunt dolorem*, welchen er dermassen hoch empfindt/ daz ihne niemandt höher könnte empfinden/ dann Gotts siset nit drauff/ wie wir beschaffen seynd / sonder wie wir gern beschaffen weren. Was grössere böshheit kan heutige tags in der Welt sein/ als das einer sich nicht befriedigen leß daz er bösh ist/ sonder daz er noch darzu gern noch böser wäre? *Cassiodorus* spricht: Die Sünd/ welche wir begehren/ seynd Wunden / die wir Christo zufügen/ vnd der Schmerken / welchen wir solchen Wunden vber das noch zufügen/ ist der Durst / welchen wir haben noch mehr vnd mehr sünd zubegehren. Difes ist der vermaledeyt Durst/ difes ist der verfluchte Durst/ darvon der Herr sagt/ das er für demselben habe gnug gethan/ als vil die Gerechten betrifft/ welche sich zu ihm nahen/ mit lauter stimmen am Creus sprechendt/ daz er ein verlangen habe noch mehrers zu leyden/ aller massen die Gottlosen noch mehrers zu sündigen. D vnendliche Lieb/ D nie erhörte Gütigkeit / wer hat jemaln einen so grossen Durst gehabt zugenießen vnser Laster / als wie dich/ O Herz Jesu/

gedürftet hat zu leyden vnserer Marter: Wer hat bis dato einen so grossen Durst vnd Lust gehabt/ gottlos zu sein/ das nit der Herr noch einen grössern Durst hette gehabt ihne frömmer zu machen? Wer hat jemaln so grossen Durst gehabt/ zuuermehren seine Laster/ das nicht Christus noch vil einen grössern Durst vnd Lust hette gehabt/ das wir fromb vñ tugentsamb würden. O mein Seel/ O mein Herz/ siehestu nit/ was gestalt dein Durst/ mehrers zu sündigen/ allbereit ist gelescht worden durch seinen Durst noch mehrers zu leyden/ vnd das dein Durst/ die eine Sünd mit der andern zuüberhäuffen/ numehr ist gelescht worden mit dem Durst/ welchen mein Gott hat die eine Straff mit der andern zuuermehren.

Quod facis fac citius, spricht Christus zum *Iuda* in der Nacht des Abentmals/ als wolte er sagen: Weil du dich allbereit gestern vntersanden hast mich zuuerkauffen/ vnd weil du numehr vorhabens vnd entschlossen bist mich in diser Nacht zuüberantworten meinen Feindē/ so höre auff zuessen/ vnd pack dich von hinnen/ vnd was du thun wilt/ das thue baldt/ dann das Endt deines verderbens/ soll sein der anfang meiner Erlösung. O wie ein trauriges wort/ O wie ein grausambes wort ist/ welches allhie Christus geredt hat zu seinem böshafftigen Jünger/ septemal durch dasselbe erscheint/ das er dem *Iuda* bewilligt zu thun was er wil/ vnd das er ihm erlaube sich ganz vnd gar zu verderben/ vnd das numehr durchaus kein hoffnung sey verhanden der bekehrung. Das der göttlich Meister zum verworffenen jünger sagt/ *quod facis fac citius*, hat er ihm dardurch mit guten worten zuuerstehen geben/ das er von seiner mechtigen Handt allbereit sey verlassen. Vñ so gar mit diesem kleglichen wort hat Christus am *Iuda* ein Barmhertigkeit geübt/ dan die wort/ *quod facis fac citius*, seynd eben so vil/ als wann er gesagt hette/ gehe geschwindt von hinnen weg/ vnd vberantwort mich/ vnd erhenck dich baldt/ dann se lenger du deine tag erstreckst/ vmb so vil mehr wachsen deine Sünd. Gott behüte vñnd bewahre vns für ein solche erlaubnus vñnd bewilligung/ dann ein sehr grosses zeichen ist/ das einer verdambt soll werden/ wann der Herr im erlaubi vnd bewilligt böß zusein. Einer Christlichen vnd andechtigen Seelen gibe der Herr dise verfluchte erlaubnus nicht/ sonder/ wann sie etwa von der Menschheit wirt verändert oder von der sinnlichkeit beunrühigt/ alsdann benimbt er ihr die vrsachen zum strauchlen/ vnd gibt fr

newe

Die gross
se straff
des sünd
ders ist
wann ein
von Gott
alles wirt
kugelast
sen.

neue gute verlangen / mit denen sie sich kan stercken: Aber wehe dem je-
nigen zu welchem der Herr sagt / *quod facis fac citius*, dz ist / dz er thun
solle w3 sein sündlichkeit begert / vnd dz er volnziehen solle w3 im der böß
Feindt rahtet / dann Gott kan dem Menschen keine grössere fluch ges-
ben / als wann er zu l. st / das er alles möge zu werck ziehen was sein sün-
lichkeit begert. *Remigius* spricht: Der Teuffel ist ein Freundt seiner
Freunde / vnd ist dermassen sorgfelig vnd bestlichsen / ihnen zuwil fah-
ren / das / wann sie nur dran gedenden vnd vorhabens seind ein sündt
zubegehen / er ihnen alshalde die Thür auffthut vnd den Weg bereitet
solche Sünd ins Werck zurichten. *Damasceus* spricht: Wann ein
Gottloser ein verlangen hat etwas böses zuthun / alsdann ist der böß
Feindt dermassen embzig / das er die vncinigen vereiniget / das abge-
sonderte zusammen füget / das versperte öffnet / das tunclele erleutert /
das vnmögliche leicht machet / vnd das verzweyfelte bewilliget.
Weil dann deme also ist / was wirt nicht thun / was wirdt nicht an-
fangen / vnd was wirdt nicht erlangen ein Gottloser / welcher einen
solchen Schutzherrn vnd Hoffmeister hat am Teuffel? Wann ein
frommer etwa ein gutes Werck wil verrichten / alsdann findt er tau-
senterley vngelagenheiten / die ihne dran verhindern / hergegen wann
ein böser etwas böses wil begehen / alsdann findt er tausent gelegen-
heiten die es befürdern / die vrsach dessen ist / allweil der Herr der sein-
gen bißweilen vergift / damit sie desto mehr verdienen / aber der böß
Feindt befürdert die seinigen alzeit / damit er sie raicke zu noch mehrern
Sünden. Dises alles haben wir geredt von wegen der Gall vnd
Essigs / welchen die Hebreer geben haben dem H. En Christo / dar-
bey mir vnter andern ganz wunderbarlich für kombt die geschwindig-
keit / die sie brauchten im suchen / vnd der fleiß / welchen sie hatten ihne
denselben zureichen. Dann wo fern es die Schrifft selbst nicht bezeugt
te / wäre es gleichsamb vnglaublich / das sie so vil sachen bey der Handt
hatten ihm zugeben. In warheit / höchlich zuerwundern ist / das / vn-
angesehen die Hebreer so weit waren von der Statt vnd in einem off-
nen Felde / Christus das wort / *Sizio* / nit hatte so bald geredt / sie alsh-
baldt verhanden waren mit ihrem bittern Wurzhen / mit der vergifften
Gall / mit dem sauren Essig / mit dem vngeschmackigen Isopen / mit
dem Schwammen vnd mit dem Rohr. Wo fern einer immittelst hette
sollen in die statt lauffen vñ alle dise sechs ding kauffē / hette er müssen
sechs.

Der teuf-
fel ist sehr
sorgfelig
für die
Sünder.

Warumb
ehe ein
böß als
gute werck
verrichtet
wirdt.

sechs Stundt haben/ es alles miteinander zuwegen zubringen / dann er hette müssen gehen zu der Fleischbanck von wegen der Gall / in die Apoteccken von wegen der Myrrhen / zum Laden von wegen des Essigs / zum Kramer von wegen des Schwammens / in Garten von wegen des Isopen / vnd zum Wasserfluß von wegen des Kohrs. Als der Sohn Gottes am Creutz sagte / *Sitio*, warteten sie nit sechs Stundt dise ding zusuchen / dann sie hattens allbereit mit sich gefürt vnd heimlich verborgen / damit / wofern er nicht stürbe von wegen des Schmerzens der Nägel / er doch sterben mußte von wegen dieses so bitteren vnd giftigen truncks. Was Christus bewilligt hat dem *Juda*, das hat er auch bewilligt den Hebreern / das sie nemblich mit ihm thun möchten / was sie wolten / wie sie wolten / vnd wie geschwinde sie wolten. Vnd dise bewilligung haben sie dermassen gebraucht vnd erweitert / daß sie ine in kurzer zeit angefochten haben mit den Augen / gestößen mit den Füßen / gefangen mit den Händen / gelestert mit den Zungen / verhaft mit den Herken / vnd umbbracht mit getränkten. Es waren auff dem Berg *Caluarie* nit allein die gottlose Hebreer / sonder auch die Erbare Männer *Ioseph* vnd *Nicodemus*, aber auff ein vnterschiedliche meyning / dann dise zwen Heilige Männer hatten bey sich die Zangen / Christum widerumb zuentnageln / ein Leyter ihne herab zunehmen / Salben / ihne zusalben / Schweistücher ihne abzuwischen / vnd ein Leylach ihne einzunähen: *Non sic impij non sic*, sonder / zu gewinnung der heiligen *stationen* am heiligen Karfreitag / vnd ihr Gebett zu sprechen auff dem Berg *Caluarie*, trugen sie vnter ihren Mänteln einen Krug mit Essig / ein Geschirz mit Gall / ein Fäßle mit Myrrhen / in einem Luchle den Isopen / vnd in einer Handt den Schwamm / vnd in der andern daß Kohr. Lieber sag mir / was für ein andacht vermeinstu daß dise Leuth gehabt haben / welche dergleichen *insignia* bey sich trugen zuuerrichtung diser Wallfahrt?

Der Authhor continuirt dise Materi.

Wß der oberzehnten sawren Marter / vñnd auß disem bitterm
 Safft / haben wir sehr schöne vñnd nutzliche Lehrstück zuschöpf-
 fen. Vor allendingen müssen wir vñns fleißig hüten / damit wir
 dem Herrn keinen Safft opffern / der nit lauter / klar vñnd vngemischet
 ist / dann so gar die Sauffer trincken nicht gern einen Wein / welcher
 trüb / vnlauter / vñnd gemischet ist / damit sie nit etwa wider vñnddähnen / Stieben
 oder den Magen verstellen. *Cibus simplex est vtilissimus homini, com* Standes
positus aut em perniciosus, spricht *Plinius,* als wolte er sagen: Mit einer personen
 schlechten vnangemachten Speiß lebt der Mensch am aller gesunde- Christum
 sten / dann alle angemachte Speisen feyndt der Menschlichen Ge- mit Gall
 sundtheit schädlich. Eben die eigenschafft / welche in disem fall an ihm vñnd Essig
 hat der Körper / hat auch an ihr die Seel / dann sie ist den falschen cher vers
 Sitten feindt / vñnd erschreckt vor den toppelten eygenschafften. *Hila-* traut auff
rius spricht: Der jenig opffert Christo seinen Verstand mit Essig hafft.
 vermischet / welcher auff etwas anders vñnd nit auff Gott seine Gedan- 2. Der
 cken verwendet: Vñnd der jenig opffert dem Herrn Christo sein ge- nichts sey
 dedichnuß mit Würthen vermischet / welcher sein gedechtnuß nur dahin den will.
 verwendet / wie er führen möge ein rübiges Leben: Vñnd der jenig opff- 3. Die
 fert Christo sein willen mit Gall vermischet / welcher seinen Erschöpf- Weltwä
 fer hindan setzet vñnd die Weltliche ding liebet. Vñnd der jenig opffert 4. Die
 dem Herrn Christo ein Herz mit Yosen vermischet / welcher dem wollust
 Herrn gern wolte dienen vñnd doch beynebens wollüstiglich leben: 5. Die
 Vñnd der jenig reichet dem Herrn Christo ein gutes Werck auff einem stüchigen.
 Rohr / welcher solches gutes Werck begangen hat auß lauter eytel ehr 6. Die
 vñnd Rhumsüchzigkeit: Vñnd der jenig opffert Christo sein Leben in ei- gleichneer
 nem Schwammen / dessen gute Werck allesambt nur beschehen auß 7. Die
 gleichnerer. Vñnd schließlich sag ich / daß der jenig Christo opffe- glauben
 re einen bitterm trunck / welcher im glauben ist ein mit den
 Christ / in den Wercken aber ein Christen
 Heydt. vñnd wü-
 cken mit
 den Heys-
 den.